



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Schreiben und Lesen
kompetenzorientiert, fächerübergreifend, differenziert
Innovation zwischen Standardisierung und Individualisierung



PRAKTISCHE UMSETZUNG DER LESEKOMPETENZSTUFEN FÜR SACHTEXTE

ID 564

Friederike Kiefer
Claudia Wuthe-Auer

Dr. Karl Renner Volksschule Kapfenberg

Kapfenberg, Juni 2012

Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT	3
1 UNSERE AUSGANGSSITUATION	4
2 THEORIE	5
2.1 Das Lesen von Sachtexten	5
2.1.1 Besondere Schwierigkeiten, die beim Lesen von Sachtexten auftreten	5
2.1.2 Möglichkeiten beim Umgang mit Texten.....	7
2.1.3 Lesestrategien für das Lesen von Sachtexten	8
2.2 Lesekompetenzen – Bildungsstandards	8
2.3 Lesegewohnheiten von Mädchen und Buben.....	11
2.4 Jenaplan-Pädagogik – ein pädagogisches Konzept für unseren Unterricht	13
2.5 Die 5-Schritte-Methode nach H. Klippert.....	14
2.6 Die Placemat-Methode.....	15
3 PRAKTISCHER TEIL.....	17
3.1 Einteilung der SchülerInnen der dritten und vierten Klasse nach ihrer Leseleistung	17
3.2 Praktische Umsetzung der 5-Schritte-Methode kombiniert mit der Placemat-Methode	19
3.3 Unterrichtseinheit „Lesen von Sachtexten“ mit Schülerbeobachtungen und Interviews einzelner Kinder.....	20
3.3.1 Der Ablauf	21
3.3.2 Erkenntnisse aus den Beobachtungen und Reflexion	23
3.3.3 Interview zweier Lehrerinnen zu der Unterrichtseinheit “Ohren”	25
3.4 Die Arbeit an einem Sachtext – Festigung des Gelesenen differenziert nach den Lesekompetenzstufen	27
4 EVALUATION.....	29
4.1 Auszüge aus dem Endbericht des Proseminars zur Bildungspsychologie von Skadi Krüger, Isabelle Müller, Kristina Rabe	29
4.2 Ergebnisse der durchgeführten Testungen	32
5 REFLEXION UNSERER ARBEIT	34
6 LITERATUR	36

ABSTRACT

In unserer Arbeit beschäftigen wir uns mit dem Lesen von Sachtexten in der Grundstufe 2 der Volksschule. Theoretische Grundlagen zu diesem Thema fanden wir nur bezogen auf die Sekundarstufen. Es ist uns wichtig, die Leseinteressen zu entwickeln und die Lesemotivation zu erhalten und auszubauen. Der erste Leseknick, der eintritt, wenn Leseinteressen und Lesekompetenz nicht mehr korrelieren, sollte nicht dazu führen, dass Kinder aus Frustration mit dem Lesen aufhören. Vor allem Buben sind davon betroffen und können mit einem interessanten Angebot an Sachtexten zum Weiterlesen animiert werden. Unsere SchülerInnen sollen beim Lesen von Sachtexten eintauchen in die Welt des Wissens. Voraussetzung dafür ist ein differenzierender Leseunterricht, der auf die jeweilige Lesekompetenzstufe der SchülerInnen eingeht. Für uns LehrerInnen bedeutet diese Arbeit einen großen Mehraufwand, der sich jedoch bezahlt macht, wenn sich die Kinder dadurch zu kompetenten und begeisterten LeserInnen entwickeln.

Schulstufe: 3. und 4. Klasse
Fächer: Deutsch, Sachunterricht
Kontaktperson: Friederike Kiefer, Claudia Wuthe-Auer
Kontaktadresse: Haubergerstraße 54, 8605 Kapfenberg

1 UNSERE AUSGANGSSITUATION

Die VS Dr. Renner Kapfenberg ist eine vierklassige Volksschule, heuer besuchen 62 SchülerInnen unsere Schule.

Unsere Kinder kennen sich untereinander sehr gut und sind es gewohnt, klassenübergreifend und in wechselnden Sozialformen zu arbeiten. Im vorigen Schuljahr führten wir das IMST_Projekt „Lesepartnerschaften zwischen LeseanfängerInnen und Fortgeschrittenen“ (ID 261)¹ über das ganze Jahr durch. Dieses Projekt ist bei LehrerInnen und SchülerInnen sehr gut angekommen, die Lesemotivation und Begeisterung war hoch, daran wollten wir im heurigen Schuljahr anknüpfen und weiterarbeiten.

In diesem Schuljahr gibt es einen neuen Schwerpunkt im Bereich Sachunterricht. Die im Stundenplan vorgesehenen drei Sachunterrichtsstunden kombinierten wir mit einer Lesestunde zu „WIFO“.

WIFO – das bedeutet Wissen und FOrschen. Wir lehnen uns sehr stark an die Jenaplan-Pädagogik an, wo es um selbstständiges Arbeiten an Themen geht und auf die Präsentation des Gelernten viel Gewicht gelegt wird. Das Lesen von Sachtexten tritt durch WIFO in den Mittelpunkt der Aktivitäten im Sachunterricht.

In der 3. und 4. Klasse gibt es Kinder mit ganz unterschiedlichen Lesefertigkeiten und Lesefähigkeiten. Die SchülerInnen sollen durch zu schwierige Texte nicht überfordert werden, damit Interesse und Motivation nicht verloren gehen. Die Nachhaltigkeit bei der Wissensaufnahme soll ebenfalls gewährt sein.

Gleich nach Einreichung des IMST-Projekts wurde uns Lehrerinnen bewusst, dass die meisten Texte aus Schulbüchern und Sachbüchern für 8-10jährige Kinder zu schwierig und zu unverständlich sind. Bei der Auswahl dieser Bücher sollte man sehr kritisch sein und im Hinterkopf behalten, dass Interesse und die Motivation der Kinder oft mit dem Leseniveau nicht korrelieren.

Aus diesem Wissen heraus entstand die Projektidee. Unter uns Lehrerinnen herrschte schon länger eine große Unzufriedenheit bezüglich aller Sachtexte. Wenn Kinder sich mit Sachthemen lesend auseinandersetzen, sollte Wissen hängen bleiben. Das geht aber nur dann, wenn die Texte erfassbar sind und den Leseleistungen der Kinder entsprechen.

Besonders in der Grundstufe 2 geht es auch darum, die Kinder möglichst gut auf die Anforderungen der Sekundarstufe vorzubereiten. Wir sehen uns verpflichtet, den Kindern im Umgang mit Sachtexten ein gutes Handwerkszeug, d. h. Methoden und Kompetenzen, mitzugeben, damit sie dann den Anforderungen vor allem in den einzelnen Lerngegenständen entsprechen können.

¹ http://imst.aau.at/imst-wiki/images/7/79/261_Langfassung_Kiefer.pdf

2 THEORIE

2.1 Das Lesen von Sachtexten

Beim Lesen von Sachtexten steht das informierende Lesen im Mittelpunkt. Das Suchen nach Informationen kann SchülerInnen der Grundstufe 2 noch beachtliche Probleme bereiten, da Sachtexte in Büchern, in Zeitschriften oder im Internet oft ein zu hohes Leseniveau voraussetzen.

In der Volksschule steht das „learning to read“, das Lesen-Lernen im Vordergrund, ab der fünften Schulstufe sollte das „reading to learn“ (Rosebrock/Nix 2001) stattfinden – die basalen Lesefähigkeiten sollten gefestigt sein, um aus einem Text lernen zu können. Wir sind der Meinung, dass dieses „reading to learn“ schon in der Volksschule angebahnt werden sollte.

Voraussetzung für das Lesen von Sachtexten:

Die Kinder beherrschen die Kompetenzstufen 1 und 2 (siehe Bildungsstandards) sicher.

Das Lesen und Verstehen von Arbeitsaufträgen ist gut geübt und das Verstehen gesichert.

Lesestrategien im Bereich Leseverständnis wurden ausreichend trainiert.

Wenn die Lesetechniken noch nicht ausgereift sind und das Lesen von längeren Texten oder Büchern deswegen schwer fällt, werden die Kinder demotiviert. Es mangelt sicher nicht an der Begeisterung für Sachthemen. Die Interessen der SchülerInnen in diesem Alter sind vielfältig, aber häufig nicht kompatibel mit dem für diese Interessen (zu schwierigen oder zu langen) vorhandenen Lesestoff, die Motivation verschwindet, das Gefühl des Überfordertseins wächst. Man spricht hier vom ersten Leseknick.

Das Lesen von Sachtexten erfordert auch die Auseinandersetzung mit einer zunehmend abstrakten Sprache, die immer weniger an die konkrete Anschauung gebunden ist. Sachtexte enthalten ungewohnte und alltagsferne Begriffe, deswegen sind Erzähltexte leichter zu lesen und zu merken, weil diese an die Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder anknüpfen. Die jeweiligen Fachbegriffe in Sachtexten sind meist in der gesprochenen Umgangssprache nicht vorhanden, es werden auch die syntaktischen Mittel komplexer. Im Gegensatz zum Erzähltext haben Sachtexte einen beschreibenden und analytischen Charakter. Die vielen, teilweise noch unbekannteren Fachbegriffe müssen von den Kindern wie Vokabeln gelernt werden.

2.1.1 Besondere Schwierigkeiten, die beim Lesen von Sachtexten auftreten

Unpersönliche Ausdrucksweise

Fachbegriffe und fachspezifische Abkürzungen

Nominalisierungen

Komposita

Selten gebrauchte Verben

Verben mit Vorsilben, die auch die Bedeutung der Wörter verändern

Selten gebrauchte Konjunktionen

Passiv-Formen

Konditionalsätze, Finalsätze, Konsekutivsätze

Verkürzte Nebensatzkonstruktionen

Komplexe Attribute (Vgl. Studienseminar Koblenz 2009)

BLUTKREISLAUF

Das Herz pumpt Blut durch den Körper, um alle Körperzellen mit Sauerstoff, Nährstoffen und Hormonen zu versorgen und Abbauprodukte zu entfernen. Herz, Blutgefäße und Blut bilden das Kreislaufsystem. Arterien bringen sauerstoffreiches Blut in die Gewebe, während Venen sauerstoffarmes Blut zum Herz zurücktransportieren. (Nur im Lungenkreislauf zwischen Herz und Lunge sind die Sauerstoffverhältnisse umgekehrt.) Der große Kreislauf beschreibt eine Acht und nimmt in den Lungen Sauerstoff auf, um mit einem Netz aus winzigen Kapillaren alle Gewebe zu versorgen.

Sehr lange, schwer verständliche Sätze

Im Wortschatz der Kinder noch nicht verwendete Bindewörter

schwer verständliche Fachbegriffe

Verben mit Vorsilben, die selten gebraucht werden

Verben mit Vorsilben, die die Bedeutung verändern

Abb. 1: Schwierigkeiten beim Sachtextlesen

Erfahrungen zeigen, dass Kinder in der Sekundarstufe häufig beim Lesen von Sachtexten auf sich selbst angewiesen sind und nicht immer Unterstützung im Verwenden von Lesestrategien durch die LehrerInnen erfolgt. Oft wird das Anwenden von Lesestrategien in den weiterführenden Schulen nicht geübt.

Die Volksschule soll die SchülerInnen möglichst gut auf die Anforderungen der Sekundarstufe vorbereiten. Wir sind der Auffassung, dass diese Vorbereitung auf jeden Fall auch das Erlernen geeigneter Strategien für das Lesen von Sachinformationen beinhalten muss.

Folgende Voraussetzungen ergeben sich, um Sachinformationen selbstständig und gewinnbringend lesen zu können:

2.1.2 Möglichkeiten beim Umgang mit Texten

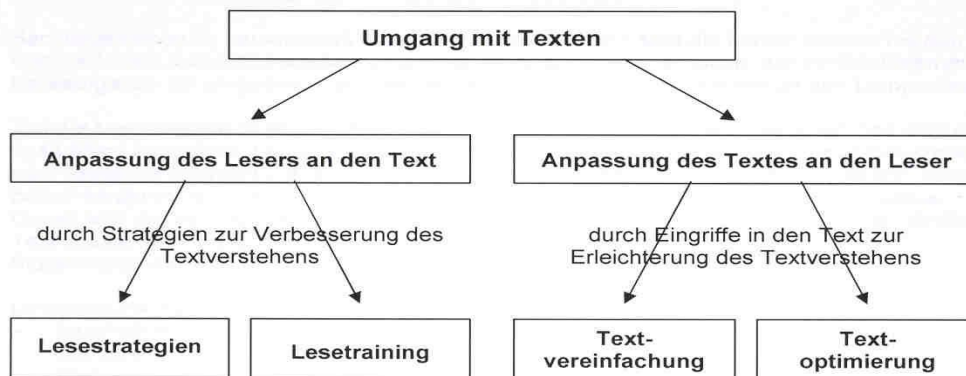


Abb: Umgang mit Sachtexten

Abb. 2 Umgang mit Sachtexten, aus: (Vgl. Studienseminar Koblenz 2009)

Anpassung der LeserInnen an den Text:

Die Lesekompetenz muss geschult werden, geeignete Lesestrategien müssen vermittelt, geübt und vertieft werden. Diese Anpassung der LeserInnen an den Text ist eine wichtige Aufgabe in der Volksschule, um den Anforderungen in den weiterführenden Schulen gewachsen zu sein.

Anpassung des Textes an die LeserInnen:

Gerade in der Volksschule finden wir in Unterrichtsmaterialien und Sachbüchern Texte vor, die wir unseren SchülerInnen noch nicht zumuten können, weil Sprache und Erklärungen unverständlich sind. Für schwache SchülerInnen und Kindern mit Migrationshintergrund bedeuten auch einfachere Texte meistens eine Überforderung. Wenn auch Erschließungshilfen nicht zum besseren Verständnis des Textes führen, dann müssen solche Texte vereinfacht oder überhaupt neu verfasst werden.

Von besonderer Bedeutung erscheinen uns diese Veränderungen der Sachtexte vor allem auch für jene SchülerInnen, die noch größere Probleme mit der Sinnerfassung haben und natürlich auch für die Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache.

Worauf bei Textanpassungen zu achten ist:

Der Inhalt der Sachtexte wird auf unterschiedlichen Niveaustufen formuliert.

Auf unterschiedliche Längen der Texte wird geachtet.

Unterschiedliche Schriftgrößen werden angeboten.

Texte werden weniger genau bis sehr genau strukturiert.

Das Ergänzen mit geeignetem Bildmaterial wird auf den niederen Niveaustufen besonders wichtig.

Unser Ziel ist, die Lesefreude und die Motivation für das Lesen und Lernen unbedingt zu erhalten und weiterzuentwickeln, daher erscheint uns die Anpassung der Texte an die LeserInnen als wichtige Arbeit im Sachunterricht der Grundschule.

2.1.3 Lesestrategien für das Lesen von Sachtexten

Eine Lesestrategie ist ein Handlungsplan, der hilft, einen Text gut zu verstehen, sie hat Werkzeugcharakter. Mit Hilfe der Lesestrategien können die LeserInnen einen Text selbstständig erschließen. (Vgl. Studienseminar Koblenz 2009)

Mögliche Strategien zur Erreichung dieser Ziele: (Vgl. Studienseminar Koblenz 2009)

Kognitive Strategien:

- Elaborative Strategien helfen, das Vorwissen zu aktivieren. Die Kinder können sich Bilder machen, Mindmaps erstellen, Analogien bilden, Fragen zum Text stellen.
- Reduktive Strategien helfen, den Text auf das Wesentliche zu reduzieren. Wichtiges wird unterstrichen, Überschriften zu einzelnen Absätzen werden formuliert, Fragen gestellt und beantwortet.
- Wiederholungsstrategien ermöglichen ein besseres Textverständnis. Texte sollen erst vorgelesen und dann mehrmals selbst oder in Gruppenarbeiten gelesen werden.

Emotionale und motivationale Strategien:

- Dieser Bereich beinhaltet eine förderliche Leseumgebung in der Schule, z. B. Lesepartnerschaften unter SchülerInnen, gemütliche Gestaltung der Bücherei, Zusammenarbeit mit der öffentlichen Bücherei, das „Kapfenberger Leseabenteuer“ und unser Leseprojekt.

Möglichkeiten in der Volksschule:

- von der ersten Schulstufe an die Sinnentnahme bei Texten üben und anwenden
- Fragen zu Texten stellen, verschiedene Formen der mündlichen und schriftlichen Beantwortung
- Textteile sinngemäß wieder zusammenfügen
- Übungen zum Sinnverständnis in Lesebüchern und Zeitschriften
- Die 5-Schritt-Lesemethode kombiniert mit Placemat (wird in der Folge erläutert)
- Lückentexte
- Leserätsel

2.2 Lesekompetenzen – Bildungsstandards

Es gibt viele theoretische Zugänge zu den Lesekompetenzstufen. Uns erscheinen die Lesekompetenzstufen aus den Bildungsstandards für den Unterricht in der Volksschule vordergründig und praktikabel. In den Bildungsstandards (BMUKK 2009) sind die Lesekompetenzen in sieben Stufen unterteilt.

1. Die Lesemotivation bzw. das Leseinteresse festigen und vertiefen

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- 1.1 beim Vorlesen interessiert und bewusst zu hören,
- 1.2 Bücher und Texte nach eigenem Interesse in verschiedenen Medien selbst auswählen.

2. Über eine altersadäquate Lesefertigkeit und ein entsprechendes Leseverständnis verfügen

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler

- 2.1 können ihre Lesefertigkeit an einfachen Texten zeigen,
- 2.2 verfügen über sicheres Leseverständnis auf der Wort- und Satzebene,
- 2.3 können ihre Verlesungen korrigieren.

Am Ende der Grundstufe 1 sollen die SchülerInnen die Kompetenzstufen 1 und 2 sicher beherrschen. (Vgl. ebda) Sie können ihre Lesefertigkeit an einfachen Texten zeigen, verfügen über ein sicheres Leseverständnis auf der Wort- und Satzebene und können altersgemäße Texte sinnerfassend lesen. Ebenfalls bereits angebahnt ist das Entnehmen von Informationen aus Texten und das Wiedergeben. Die Wiedergabe sollte auch in veränderter Form gelingen.

In der Kompetenzstufe 3 geht es darum, den Inhalt von Texten zu erschließen, dazu sind Arbeitstechniken und Lesestrategien notwendig.

3. Den Inhalt von Texten mit Hilfe von Arbeitstechniken und Lesestrategien erschließen

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- 3.1 Arbeitstechniken und Lesestrategien zur Texterschließung anwenden,
- 3.2 Informationen aus literarischen Texten sowie aus Sach- und Gebrauchstexten entnehmen,
- 3.3 zur Klärung fehlender bzw. unzureichender Informationen zusätzliche Quellen, einschließlich elektronischer Medien nutzen,
- 3.4 Informationen aus Texten miteinander vergleichen,
- 3.5 Inhalte/Informationen aus Texten ordnen,
- 3.6 den Verlauf einer Handlung erschließen,
- 3.7 das Wesentliche eines Textes erfassen.

In der dritten und vierten Schulstufe soll die dritte Kompetenzstufe (vgl. ebda) sicher erreicht und mit Hilfe zahlreicher Lesestrategien geübt werden. Die Texte werden im dritten Schuljahr komplexer und komplizierter, die Kinder müssen lernen, über das Gelesene nachzudenken, Texte sollen der Wissenserweiterung dienen. Bücher und Medien zur Gewinnung von Informationen und zur Erweiterung des Wissens werden eingesetzt. Weiters geht es darum, immer intensiver über das Gelesene zu kommunizieren und sich eigene Meinungen zum Gelesenen zu bilden.

4. Das Textverständnis klären und über den Sinn von Texten sprechen

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- 4.1 ihr Textverständnis artikulieren und kommunizieren,
- 4.2 den Sinn von Texten klären und auch nicht ausdrücklich genannte Sachverhalte verstehen,

4.3 zu einem Text Stellung nehmen und ihre Meinung begründen.

Am Ende der vierten Klasse sollen die SchülerInnen selbstständig mit Texten umgehen können, den Sinn von Texten alleine herausfinden und dazu Stellung nehmen. Bücher und Medien werden zum selbstständigen Wissenserwerb vermehrt eingesetzt. Das „kritische Lesen“, z. B. Begriffe zu hinterfragen, Inhalte mit Vorwissen vergleichen, soll geübt werden.

5. Verschiedene Texte gestaltend oder handelnd umsetzen

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

5.1 einen Text sinngestaltend vortragen bzw. ihn umgestalten,

5.2 Sach- und Gebrauchstexte für die Ausführung bestimmter Tätigkeiten verstehen und nutzen.

Diese Kompetenzstufe wollen wir mit unserem Projekt erreichen. Das ist aber nur mit einem sehr intensiven (Inhalt und Zeit) Leseunterricht möglich, der differenziert und auf den bereits erreichten Lesekompetenzen aufbaut und entsprechend weiterführt.

6. Formale und sprachliche Gegebenheiten in Texten erkennen

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

6.1 einfache sprachliche und formale Gestaltung sowie den Aufbau von Texten erkennen,

6.2 Textsorten nach wesentlichen Merkmalen unterscheiden.

7. Literarische Angebote und Medien aktiv nutzen

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

7.1 Bücher und Medien zur Gewinnung von Information und zur Erweiterung ihres Wissens nutzen,

7.2 literarische Angebote zur Erweiterung ihres Selbst- und Weltverständnisses sowie zur Unterhaltung nutzen.

2.3 Lesegewohnheiten von Mädchen und Buben

Mädchen und Buben verbinden mit dem Lesen – genauso wie Frauen und Männer – Unterschiedliches. Verallgemeinernd gesagt, lesen Mädchen gerne Bücher und stehen dem Lesen ganz allgemein positiver gegenüber. Buben bevorzugen wie Männer informierende Genres und Massenmedien. Die Praxis zeigt, dass das Lesen von erzählender Literatur stark weiblich konnotiert ist, das Lesen von Sachbüchern eher männlich ist. Diese Rollenbilder hängen von „außen“ ab, also der Umwelt mit allen Einflüssen, andererseits aber auch von der Selbstsozialisation. Wenn eine Handlung als belohnend erlebt wird, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass diese in ähnlichen Situationen wiederholt wird.

Wir wollen dazu beitragen, diese Rollenbilder mit unserem Leseunterricht ein wenig aufzulösen. Mit dem Lesen von Sachtexten wollen wir den Buben entgegenkommen, damit sie ihren Interessen entsprechend das Lesen als sinnvolle Aktivität begreifen und dadurch auch ihre Lesekompetenz gesteigert wird. Das Lesen ist Voraussetzung dafür, diese Kompetenz zu steigern. Das Problem der Lesekompetenz ist die Rückkoppelung: Lesen wird durch Lesen gelernt. Wer nicht gerne liest, entwickelt die Lesekompetenz nicht weiter, liest daher nicht gerne etc.

So versuchen wir, Themen zu finden, die das Interesse der Buben treffen. Auch das Internet (für Kinder geeignete Websites und Suchmaschinen) wird als Medium genutzt, gerade deshalb, weil die Buben das Lesen von Büchern meist als zu anstrengend ablehnen. Das Lesen soll attraktiv werden, die Buben sollen erkennen, dass Lesen eine sinnvolle Beschäftigung sein kann.

Die Mädchen, die von der Motivation her sowieso eher gerne lesen, sollen mit dem Angebot der Sachtexte ihre Lesegewohnheiten ändern und erweitern lernen. Sie brauchen Unterstützung, wenn es um das Lesen von faktenorientierten Texten geht. Hier ist es sicher angebracht, bei der Themenwahl anfänglich auf die Wünsche der Mädchen Rücksicht zu nehmen und ihren Interessenshorizont langsam zu erweitern.

In der Grundschule sind Mädchen und Buben noch sehr gut motivierbar, sich auch auf Neues und Ungewohntes einzulassen. Das gilt auch für ihre Lesegewohnheiten und deshalb sind wir sicher, dass wir mit unserem Unterricht die traditionellen Rollenbilder in Bezug auf das Lesen etwas auflösen und verändern können. Es gibt ganz wenige Themen, die eindeutig einem Geschlecht zugeordnet werden können. Viele Themen und Projekte sind auch in der Volksschule schon im technischen Bereich angesiedelt und die Mädchen finden durchaus Interesse daran. Umgekehrt gibt es wenige Sachthemen, die durchgenommen werden und die wirklich eindeutig nur von Mädchen bevorzugt werden. Wir führten eine Befragung unserer Mädchen und Buben bezüglich Themenwahl durch. Eindeutige Bevorzugung gab es nur für das Thema Mode und Kleidung, das aber immer nur am Rande (z. B. Kleidung in der Ritterzeit, Mode zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia, ...) behandelt wird. Die Themen „Vulkane“, „Steinzeit“, „elektrischer Strom“ und „Magnetismus“ werden zwar eindeutig von Buben bevorzugt, aber von Mädchen nicht so stark abgelehnt, dass diese Stoffbereiche nicht durchführbar wären. Es kam in unserem Unterricht nie vor, dass Mädchen das Lesen von Sachtexten zu einem ausgewählten Thema total verweigert hätten. Bei Experimenten gehen die Buben oft interessierter und aktiver vor, aber auch hier können wir durch aktives Tun Veränderungen erzielen.

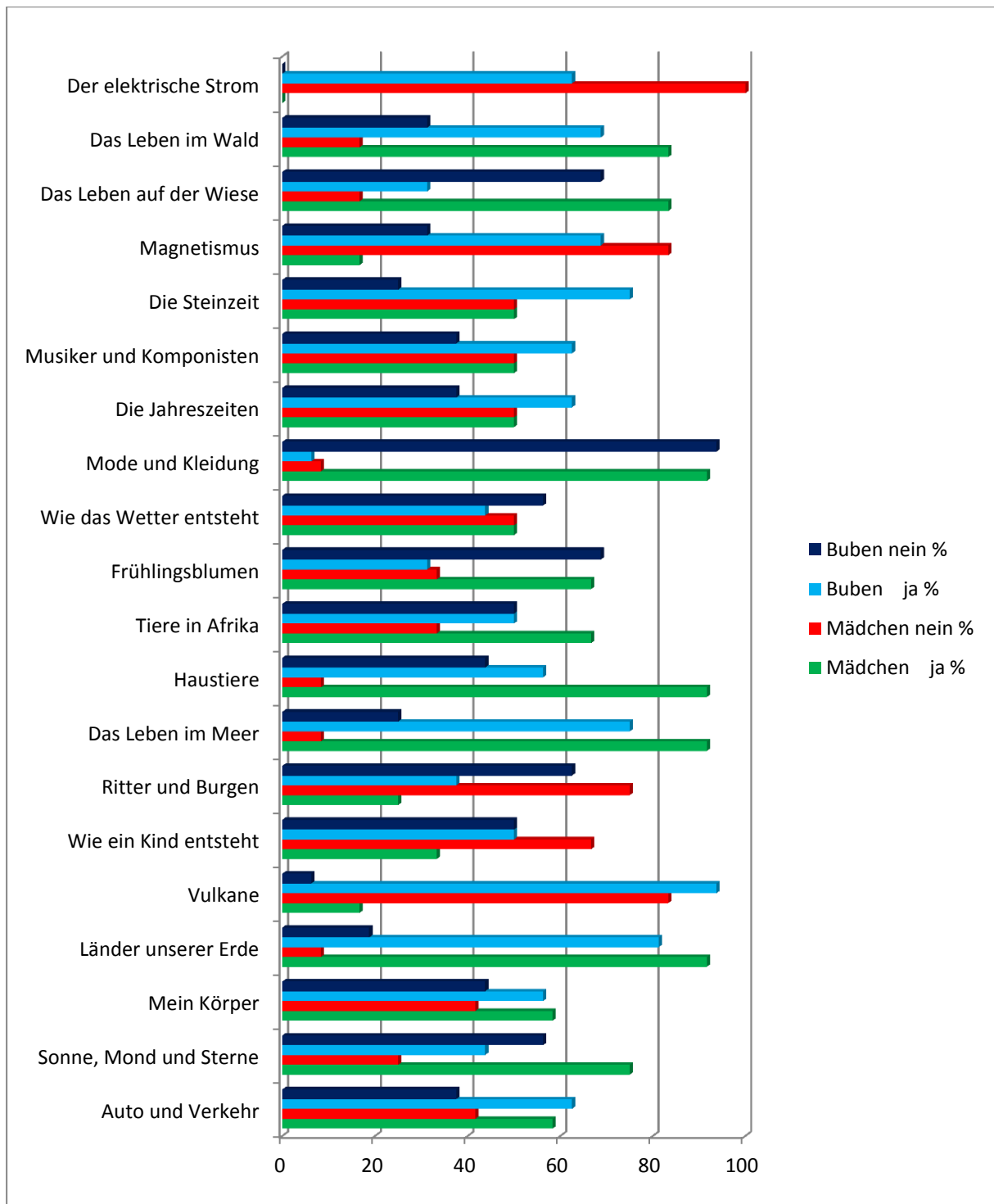


Abb. 3: Interessen für Sachthemen – Buben und Mädchen

In unserer Stadtgemeinde findet heuer die Aktion „Kapfenberger Leseabenteuer“ statt. Es geht darum, dass alle Kinder aus den Pflichtschulen zum Lesen von Büchern animiert werden sollen. Die SchülerInnen bekamen am Schulanfang Lesepässe, wo sie gelesene Bücher eintragen sollten. Lesepaten von außerhalb kommen an die Schulen und beschäftigen sich dann in Einzelgesprächen mit den Kindern und den gelesenen Büchern. Die Lesepaten vergeben je einen Stempel für ein gelesenes Buch, das Ziel ist, „Leseratten“ zu noch mehr Büchern zu verführen und „Lesemuffel“ wenigstens zum Lesen einiger Bücher zu motivieren.

Unsere SchülerInnen nehmen am „Kapfenberger Leseabenteuer“ sehr motiviert teil. Ein Überblick aus den Lesebüchern ergibt Folgendes:

Alle 14 Mädchen zusammen haben von September bis Ende April 77 Bücher, die 16 Buben 86 Bücher gelesen.

SpitzenleserInnen:

1 Mädchen mit 21 Büchern, 1 Bub mit 19 Büchern

Am Ende der Liste:

1 Mädchen und 2 Buben, die noch kein Buch gelesen haben.

3 Mädchen und 1 Bub, die erst ein Buch gelesen haben.

Die Ergebnisse zeigen, dass bei unseren SchülerInnen die Lesegewohnheiten von Buben und Mädchen sehr ähnlich sind. Die Notwendigkeit, mehr „zu gendern“, weitere Maßnahmen zu treffen, um die Geschlechter unterschiedlich zu fördern, sehen wir nicht. Es reicht, wenn die Kinder Freiheiten bei der Auswahl von Sachthemen und Büchern haben. Die Themen, die im Sachunterricht (WIFO) durchgenommen werden, decken die unterschiedlichen Interessen gut ab.

2.4 Jenaplan-Pädagogik – ein pädagogisches Konzept für unseren Unterricht

Unser Team befasst sich seit dem Schuljahr 2010/11 mit der Jenaplan-Pädagogik. Einige Schwerpunkte fließen in unseren Unterricht ein.

Vorerst einen kleinen Überblick über die Jenaplan-Pädagogik: (Vgl. BOTH 2003)

Peter Peterson stellte seinen „Jenaplan“ erstmals 1927 auf dem internationalen Pädagogenkongress in Locarno vor. In den 60er Jahren wurde der Jenaplan wiederentdeckt und gewann in den Niederlanden große Bedeutung. Der Grundgedanke ist ein Unterricht unter der Idee der Erziehung und in Ehrfurcht vor dem Leben. Vorrangig ist das selbsttätige Tun und Handeln des Kindes. Hierfür muss der Raum und die Zeit gegeben sein. Ausschlaggebend für uns war, dass das Jenaplan-Schulkonzept variabel und auf jede Regelschule übertragbar ist.

Einige Schwerpunkte der Jenaplan-Pädagogik:²

→ Unterricht unter der Idee der Erziehung:

Unterricht geht vom Kind und seiner Erlebniswelt aus. Lebendiger und wirklichkeitsbezogener Unterricht verwirklicht die Prinzipien der Erfahrungs- und Handlungsorientierung.

→ „Pädagogische Situation“:

Motivation des Kindes, sich selbsttätig mit angebotenen Themen auseinanderzusetzen, daran zu lernen und mögliche Lösungen zu finden. Die Lernumgebung muss für die Kinder vorbereitet sein. Dadurch kann die kindliche Neugier und Wissenslust „ausgenutzt“ werden, um selbsttätiges Lernen anzubahnen zu können.

Dieser Schwerpunkt ist für uns besonders wichtig, da die Kinder im Sachunterricht, in den WIFO Stunden (Wissens- und Forscherwerkstatt), selbständig an den Themen in Gruppen arbeiten und da-

² Vgl. dazu: <http://www.jenaplan.eu/html/leitgedanken.html>

bei Sachtexte lesen und bearbeiten sollen. Am Ende jedes Themenblocks gibt es eine Präsentation des erarbeiteten Wissens. (Plakate, Wissensbücher, Powerpoint-Präsentationen, ...).

→ **Rhythmischer Wochenplan:**

Unterricht und Pausen orientieren sich an der physiologischen Leistungskurve. Der Arbeitsplan gibt Zeit und Raum für ganzheitliches Lernen als „Weltorientierung“. Es kommt zu einem Wechsel zwischen Spannung und Entspannung. Unsere SchülerInnen haben immer Dienstag und Donnerstag in den ersten zwei Stunden „WIFO“. Sie können sich bereits in der Früh vorbereiten und sich die Zeit und die Arbeit in diesen Einheiten selbst einteilen. Diese Fixpunkte in der Woche motivieren die SchülerInnen sehr, da die Klassenstruktur aufgelöst wird und sie in ihren Teams an ihrem Thema selbstständig arbeiten können.

→ **Feier:**

Montagsfeier: Die Kinder werden vom Wochenende abgeholt und sanft auf die gemeinsame Wochenarbeit vorbereitet. In dieser Feier räumen wir sehr viel Zeit für das Gespräch ein.

Freitag-Wochenabschlussfeiern in der Klasse oder mit der ganzen Schule: Die Woche wird besprochen, wichtige Arbeitserkenntnisse zusammengefasst und wiederholt. Kinder präsentieren ihre Arbeiten und bekommen Rückmeldungen von KlassenkameradInnen und Lehrerinnen.

2.5 Die 5-Schritte-Methode nach H. Klippert

Da es in der Grundstufe 2 immer wichtiger wird, Sachtexte zu lesen und daraus wichtige Informationen herauszufiltern, ist es uns ein großes Anliegen, den Kindern Methoden zu vermitteln, die ihnen dabei helfen, selbstständig an Sachtexten unterschiedlichen Schweregrades zu arbeiten.

Die Arbeit in der Volksschule dient der Vorbereitung für die Sekundarstufe 1, in der SchülerInnen Referate halten müssen und selbstständig für Prüfungen lernen sollen.

Die 5-Schritte-Methode hilft SchülerInnen, unterschiedlichste Texte sinnerfassend zu lesen und zu verstehen. Sie erleichtert es, Arbeitsaufträge auszuführen und Lerninhalte zusammenzufassen. Damit möglichst viele Kinder lernen, altersentsprechende Texte selbstständig zu bearbeiten, sollte die Methode immer wieder geübt werden.

Die 5-Schritt-Methode (Klippert, 1994, S.98):

1. Schritt: Gewinne einen Überblick

Die SchülerInnen sollen bei diesem Schritt den Text überfliegen und dabei auf Überschriften, Bilder und Fettgedrucktes achten. Hier ist es wichtig, dass das Diagonal-Lesen bereits angebahnt ist.

2. Schritt: Stelle Fragen an den Text

Dieser Schritt ist besonders wichtig. Die SchülerInnen sollen sich Gedanken darüber machen, welche Informationen in dem vorliegenden Text enthalten sein könnten. Sie gehen nach den W-Fragen vor:

Wer? Was? Wann? Wo? Wie? Warum?

Was weiß ich schon zu diesem Thema?

3. Schritt: Unterstreiche wichtige Wörter

Bei diesem Schritt ist es wichtig, dass den SchülerInnen der Begriff „Stichwörter“ klar ist und dass sie bei der Einführung von der Lehrperson eine Maximalanzahl vorgegeben bekommen, wie viele Wörter sie pro Abschnitt markieren dürfen. Wörter, die für die SchülerInnen fremd sind, werden gemeinsam geklärt und auch das Bedeutungswörterbuch wird verwendet.

4. Schritt: Beantworte die W-Fragen

Anhand ihres Stichwortzettels sollen die SchülerInnen nun schriftlich die W-Fragen beantworten können. Die Antworten sollen aus eigenständigen Formulierungen bestehen.

5. Schritt: Fasse zusammen

Im letzten Schritt schreiben die SchülerInnen eine kurze Zusammenfassung des Textes mit eigenen Worten.

2.6 Die Placemat-Methode

Das Placemat-Verfahren ist ein Dreischritt-Verfahren, welches folgende Schwerpunkte beinhaltet: „Denken – Austauschen – Vorstellen.“

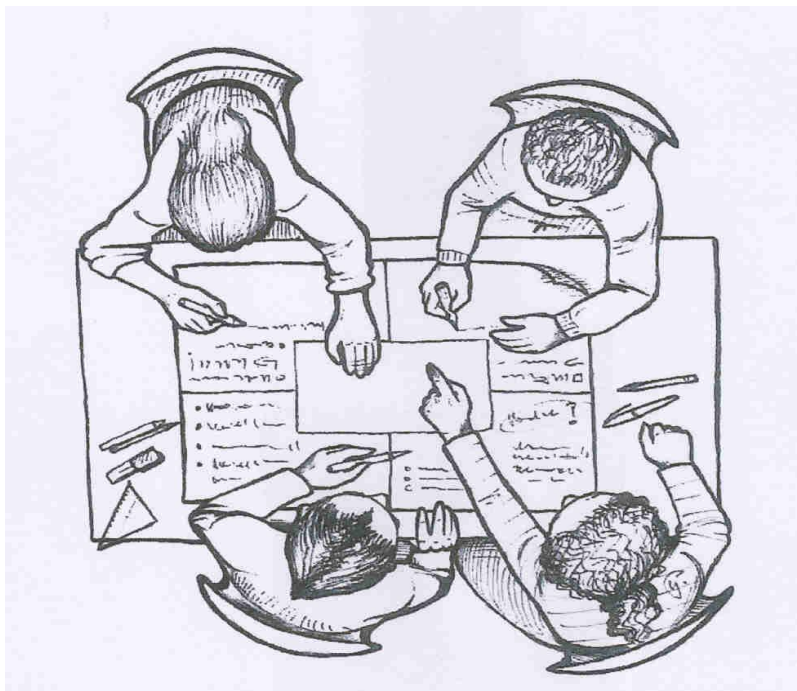


Abb.4: Placemat_Verfahren, aus: NAME Jahr, S.

Placemat bedeutet Tischset oder Platzdeckchen. Dieser Methode muss eine Einzelarbeit vorausgehen, bei der die SchülerInnen ihre Erkenntnisse in Stichwörtern notiert haben. Es ermöglicht eine Abfolge von Einzelarbeit, Kooperation und Präsentation. Es ist ein besonders wirksames Verfahren, wenn Ergebnisse zusammengetragen und verglichen werden sollen.

1. Phase:

SchülerInnen notieren zum gestellten Thema ihre eigenen Gedanken in ihrem Feld. (Siehe Abbildung)

2. Phase:

Diese individuellen Ergebnisse werden ausgetauscht und verglichen. Es ist wichtig, dass jedes Gruppenmitglied die Ergebnisse der anderen nachvollzogen hat. In dieser Phase kommen die Gruppenmitglieder ins Gespräch und diskutieren. Ein gemeinsames, von allen getragenes Ergebnis wird im zentralen Feld in der Mitte eingetragen.

3.Phase:

Präsentation der Ergebnisse in der Klasse.

3 PRAKTISCHER TEIL

3.1 Einteilung der SchülerInnen der dritten und vierten Klasse nach ihrer Leseleistung

Aus der Schwierigkeit heraus, passende Sachtexte im Unterricht zu finden, ohne dabei über- oder unterfordernd zu sein, stellen wir die Hypothese auf, dass der Leseunterricht besser gelingt, wenn die Texte an die jeweilige Lesekompetenzstufe angepasst wurden. Im Vordergrund unseres Leseunterrichts steht das Gewinnen und Erhalten von Lesemotivation. Durch diese Individualisierung erwarten wir uns mehr Nachhaltigkeit bei der Wissensgewinnung und längere und intensivere Konzentrationsphasen in der Arbeit.

Wir Lehrerinnen haben in der Vorbereitung ausgehend von den Lesekompetenzstufen aus den Bildungsstandards (BMUKK 2009) eigene Kriterien entwickelt, nach denen wir die Kinder zuerst einschätzten, um anschließend die Texte und Bücher, die den Gruppen entsprechend ausgewählt bzw. vorbereitet oder abgeändert wurden, einzusetzen. Die Einschätzung der Leistung wurde im Lehrerkollegium eingehend diskutiert, alle Leistungsbeurteilungen und -mitschriften sowie Beobachtungen und die Ergebnisse des Salzburger Lesescreenings sowie des Stolperwörterlesetests³ flossen in die Gruppeneinteilung ein.

SchülerInnen mit hoher Lesekompetenz

- können lange und schwierige Texte ohne Hilfe sinnerfassend lesen
- können Informationen selbstständig aus Texten entnehmen
- können Vorwissen problemlos abrufen und daran anknüpfen
- holen sich selbstständig Hilfe bei Verständnisproblemen (z. B. Lexikas, Bedeutungswörterbuch, Internet)
- können die Inhalte selbstständig strukturieren
- können Inhalte mit eigenen Worten wiedergeben
- nutzen Texte zur Wissenserweiterung

können Schlussfolgerungen und eigene Meinungen aus dem Gelesenen bilden

•

SchülerInnen mit dem Lesealter entsprechender Lesekompetenz

- können einfache Texte sinnerfassend lesen
- können lange und schwierige Texte nur mit Hilfe sinnerfassend lesen
- können Informationen aus Texten nur mit grafischer Unterstützung entnehmen
- können an das Vorwissen anknüpfen
- Bei Verständnisproblemen muss Hilfe angeboten werden
- brauchen Hilfe beim Strukturieren eines Textes
- können Fragen zum Text selbstständig formulieren und diese dann beantworten
- können Wissen aus dem Gelesenen ziehen

SchülerInnen mit Defiziten und SchülerInnen mit nicht-deutscher Muttersprache, die noch nicht sehr lange in Österreich leben

- können kurze und einfache Texte, die grafisch unterstützt sind, sinnerfassend lesen
- können Informationen aus Texten nur mit Unterstützung der LehrerInnen entnehmen

³ <http://www.wilfriedmetze.de/html/stolper.html>

- können an das Vorwissen anknüpfen
- lesen den Text, ohne die Bedeutung von Wörtern oder Sätzen zu hinterfragen
- können einfachste Fragen der LehrerInnen beantworten

Unsere Einteilung zeigt, dass die Ergebnisse aus den Leistungsbeurteilungen und die Testergebnisse sehr genau übereinstimmen. Einzelne Abweichungen sind natürlich möglich, auch auf Grund von Tagesverfassungen bei Testungen. Zum Abschluss des Projekts werden wir noch einmal das Salzburger Lesescreening und den Stolperwörter-Lesetest durchführen.

Abb. 5: Einteilung nach Lesekompetenzstufen – SchülerInnen der 3. und 4. Klasse

		Einschätzung Lesenote	Prozentrang - Stolperwörter - Lesetest	Ergebnisse Salzburger Lesescreening	Lesekompetenz stufe
3. Klasse	1	3	26%	88	3
	2	3	35%	104	3
	3	1	82%	137	1
	4	1	36%	103	1
	5	3	-	107	3
	6	3	-	79	3
	7	2	28%	115	2
	8	1	80%	122	1
	9	2	58%	114	2
	10	3	21%	85	3
	11	1	48%	122	1
	12	2	55%	112	2
	13	1	78%	114	1
	14	2	28%	96	2
	15	2	22%	86	2
	16	3	9%	88	3
	17	2	36%	107	2
	18	3	-	-	3
	19	1	89%	121	1
	20	2	12%	98	2
	21	2	72%	122	2
	22	3	-	-	3
4. Klasse	1	1	48%	103	1
	2	3	2%	65	3
	3	1	86%	119	1
	4	2	40%	103	2
	5	2	53%	-	2
	6	2	48%	101	2
	7	2	22%	104	2
	8	3	-	-	3

3.2 Praktische Umsetzung der 5-Schritte-Methode kombiniert mit der Placemat-Methode

Für unsere Kinder haben wir die 5-Schritte Methode nach Klippert ⁴ folgendermaßen dargestellt:

Die 5 – Schritte - Lesemethode

1 Fliege über den Text!

- Schau auf die Überschriften!
- Lies Fettgedrucktes!
- Schau auf die Bilder!



2 Stelle Fragen!

- Worum geht es im Text?
- Was weißt du schon über dieses Thema?
- Schreibe Fragen auf!



3 Lies jetzt den Text genau!

- Markiere Stichwörter!
- Verstehst du alles?
- Schlag nach im Wörterbuch oder frage nach!



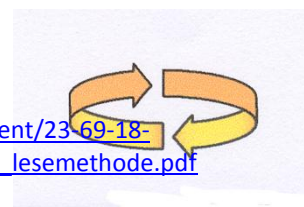
4 Fasse den Text zusammen!

- Arbeite mit den gefundenen Stichwörtern!
- Schreibe deine eigenen Sätze!
- Mach Skizzen und kleine Zeichnungen!



5 Wiederhole das Wichtige!

- Nimm deine Stichwörter und deinen Text!



⁴ Vgl. http://www.ig-lesen.at/media/Vpc_Basic_DownloadTag_Component/23-69-18-downloadTag/default/5ba6438e4d9cb7773a46572b9a652c77/5_schritt_lesemethode.pdf

- **Wiederhole laut, was du gelernt hast!**
- **Erzähle jemandem, was du gelernt hast!**
- **Sind alle deine Fragen beantwortet?**

Nachdem die Einführung beider Methoden für die Kinder in einer Einheit zu viel gewesen wäre, teilten wir die Schritte auf und arbeiteten mehrere Unterrichtseinheiten hintereinander daran.

Erste Unterrichtseinheit:

Ausgangstext war ein Sachtext aus der Zeitschrift „Kleines Volk“ zum Thema „Grönland“ (ÖJRK 2012, S. 10f.).

Wir erklärten den Kindern die ersten drei Schritte der 5-Schritte-Lesemethode und ließen sie nach jedem Schritt sofort arbeiten. Damit sich die Kinder die einzelnen Schritte leichter merken konnten, unterstützten wir diese mit den oben abgebildeten grafischen Zeichen.

Hier beendeten wir die erste Einheit und unsere SchülerInnen hatten bis zum nächsten Tag die Aufgabe, den Text noch einmal genau zu lesen und ihre Stichwörter auf einem Blatt zu notieren.

Zweite Unterrichtseinheit:

In der zweiten Einheit begannen wir mit der Placemat-Methode (Vgl. Brenner 2009). Die SchülerInnen bildeten Vierergruppen und setzten sich mit einem Placemat und ihren Stichwörterzetteln zusammen. Jedes Kind schrieb seine Stichwörter in sein eigenes Feld – das Feld in der Mitte blieb noch leer.

Danach wurden die Stichwörter verglichen, besprochen und die gemeinsam gefundenen Stichwörter im Mittelfeld eingetragen. Da auch hier nur eine gewisse Anzahl an Stichwörtern erlaubt war, mussten die SchülerInnen sich austauschen und diskutieren, welche Stichwörter noch im Mittelfeld aufgeschrieben werden durften. Am Ende notierten sich die SchülerInnen die Stichwörter des Mittelfeldes.

Als Aufgabe bis zum nächsten Tag mussten die Kinder die letzten beiden Schritte der 5-Schritte-Methode umsetzen. Die Schritte 4 und 5 wurden dafür ausführlich besprochen.

Dritte Unterrichtseinheit:

Da beim Placemat-Verfahren auch die Präsentation ein wichtiger Bereich ist, durften unsere SchülerInnen am nächsten Tag ihre Zusammenfassungen im gesamten Plenum präsentieren.

3.3 Unterrichtseinheit „Lesen von Sachtexten“ mit Schülerbeobachtungen und Interviews einzelner Kinder

An dieser Unterrichtseinheit nahmen alle Kinder der 3. und 4. Schulstufe teil.

Es gab sechs Beobachterinnen:

Frau Brigitte Wirubal, Leiterin des SPZ Kapfenberg
 Frau Margit Podbragar, unsere Sprachheillehrerin
 Frau Claudia Wuthe-Auer, Klassenlehrerin
 Krüger, Skadi, Müller, Isabelle, Rabe Kristina, Studentinnen der Universität Wien, die unser Projekt evaluierend begleiten

Diese Unterrichtsstunde wurde von Frau Friederike Kiefer gehalten.

Mit Hilfe der gezielten Beobachtungen einzelnen SchülerInnen durch die Studierenden wollten wir genauere Details erfahren. Folgende Fragen stellten wir uns:

- Können sich die Kinder bezüglich ihres Leseverhaltens und ihres Könnens gut einschätzen?
- Wählen sie ihrer Lesekompetenz entsprechend Sachtexte aus?
- Nach welchen Kriterien werden überhaupt Sachtexte ausgewählt?
- Wie ist das Verhalten einzelner SchülerInnen während der Lesephase?

3.3.1 Der Ablauf

Die SchülerInnen bekamen drei unterschiedliche Texte zum Thema „Ohren“ angeboten.

Sie sollten alle drei Texte einmal überfliegen. Diese Methode ist der erste Schritt der 5-Schritte-Lesemethode, die allen gut bekannt ist.

Erster Impuls der Lehrerin: „Nehmt jetzt bitte diesen Text, den ihr am liebsten lesen möchtet, der für euch am besten passt!“

Die SchülerInnen bezeichneten diesen Text mit ihrem Namen und dem Vermerk „1. Wahl“.

Zweiter Auftrag: „Schaut euch jetzt die übrigen Texte noch einmal an! Welchen Text scheidet ihr aus, welchen wollt ich ganz sicher nicht lesen?“

Die ausgeschiedenen Texte werden abgesammelt.

Der übrig gebliebene Text (2. Wahl) diene als Leseaufgabe.

Jetzt erfolgt der genaue Arbeitsauftrag zum Lesen des gewählten Sachtextes:

- Die Kinder werden an die 5-Schritte-Methode erinnert.
- Zuerst soll der Text einmal ganz durchgelesen werden.
- Stichwörter und Wichtiges soll erst beim zweiten Durchlesen markiert werden.
- Die Bilder sollen genau angeschaut werden, die Bildbeschreibungen sind ebenfalls genau zu lesen.
- Nach der Lesephase soll ein vorbereiteter Fragenkatalog zum Text beantwortet werden.
- Beim Beantworten soll nicht mehr zum Text zurückgeblättert werden, nur dann, wenn es nicht anders geht.
- Während der Arbeitsphase der SchülerInnen wurden einzelne, vorher bestimmte Kinder beobachtet, am Ende wurden dieselben Kinder noch kurz interviewt.

Im Folgenden werden beispielhaft ein Beobachtungsbogen und Interview-Notizen gezeigt. Weitere Beispiele für alle Kompetenzstufen siehe Anhang (eigene Datei).

1 Bub – Lesekompetenzstufe 1

Beobachtungsbogen – Lesen von Sachtexten

Name des Kindes: [redacted] Schst.

Datum: 2.2.12 Beobachter: [redacted]

	trifft voll zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	Sonstiges
Einstieg – Erklärung der Lehrerin				
Ist aufmerksam	✓			
Blick zur Lehrerin gerichtet		✗		Regelmäßig "abschweifen/gehorsamkeit?"
Schaut sich aktiv alle 3 Texte an	✓			
1. Arbeitsauftrag				
Arbeitsauftrag wurde verstanden	✓			
Organisiert sich selbstständig	✓			
Sucht konzentriert den Text 1. Wahl aus	✓			
Fragt Mitschüler, schaut zu den Nachbarn				unterhält sich
2. Arbeitsauftrag <i>fragt nach warum was, welcher ist //</i>				
Arbeitsauftrag wurde verstanden	✓			
Entscheidet sich schnell, welcher Text ausgeschieden wird	✓			
Fragt Mitschüler, schaut zu den Nachbarn				Schaut durch die Klasse
Lesephase				
Fängt gleich an zu lesen	✓			
Bleibt konzentriert beim Text	✓			Schaut ein paar Mal zum Nachbarn rüber, dennoch sehr konzentriert
Liest den Text ein zweites Mal	✓			
Markiert beim zweiten Lesen Stichwörter	✓			
Fragt bei Verständnisproblemen nach (wie oft?)				✓

Bearbeiten des Fragebogens zum Text				
Kennt sich gut aus		✓		
Beantwortet die Fragen flüssig		✓		
Muss oft wieder zum Text zurück blättern (wie oft)	//			2x zurückgebl.
Schaut zum Nachbarn	ab & zu, wird von Nachbarn angesprochen / schneigt			
Bespricht sich mit anderen Kindern	✓ erklärt (Nachbar eine Aufgabe/Frage, zeigt wo er das im Text finden kann)			

Sonstige Notizen:

unterhält sich selber, wenn kurze Sätze arbeitet aber sofort konzentriert weiter
 schaut öfters "in die Luft" – denkt nach
 braucht vergleichsweise lange obwohl er konzentriert arbeitet → (Textlänge?) / zu genau?

scheint sich aber dennoch sehr gut auszukennen, auf die Fragen des Nachbarn antwortet er schnell + klar, zeigt (und findet) die Stelle im Text schnell.

↳ beginnt dann sofort wieder konzentriert weiterzuarbeiten

Interview Lesetexte

Kind: [redacted]

Beobachterin: [redacted]

- Welchen Text hast du weggelegt und warum?
 Hilfestellungen beim Begründen: zu viel Text, zu viele Fremdwörter, zu wenig Bilder, zu klein geschrieben, unverständlich,

zu wenig Text, uninteressant, "das hat ich ja so schon durchgelesen"

- Text - 1. Wahl:
 Warum hast du diesen Text als erstes gelesen?
 Kinder sollen Wahl genau begründen
 Genaue Mitschrift der Begründung des Kindes

da stand am meisten drin, hat Bild zum Gleichgewichtssinn gesehen, ↳ fand er sehr interessant, wollte das immer schon wissen

- Vergleiche der zwei Texte:
 Beschreibung der zwei Texte, Unterschiede herausfinden
 Mit welchem Text kannst du besser lernen, welchen Text kannst du dir besser merken und warum?

in dem 1. "nur" Bilder, kaum Informationen, der Schwierigere interessanter und alles genauer erklärt

Erkenntnisse aus den Beobachtungen und Reflexion

SchülerInnen der Lesekompetenzstufe 1:

- Die Kinder dieser Gruppe können sich durchwegs gut einschätzen und wählen den schwierigsten oder den zweitschwierigsten Text aus. Auch das Beantworten der Fragen gelingt gut. Der leichteste Text wurde mit folgenden Argumenten weggelegt:
 - *zu wenig Text*
 - *das hab ich schon beim Überfliegen durchgelesen*
 - *das hab ich schon gewusst,*
- Argumente für den Lesetext ihrer Wahl:
 - *da stand am meisten drin,*
 - *weil ich da noch nicht so viel gewusst habe,*
 - *daraus kann ich noch viel lernen,*
 - *Bilder waren interessant*
 - *alles wird genau erklärt*
- Zur Arbeitsweise:
Die SchülerInnen dieser Kompetenzstufe arbeiten durchwegs konzentriert und zeigen sich interessiert am Inhalt.
Das Beantworten der Fragen gelang auch deutlich besser als den SchülerInnen der Lesekompetenzstufen 2 und 3.

SchülerInnen der Lesekompetenzstufe 2:

- Kinder sind unsicherer in der Auswahl der Texte, die Auswahl erfolgt oft nach den Bildern zum Text, es wird auch der leichteste Text gewählt. Ein beobachteter Schüler kann auch keine Begründung abgeben für seine Auswahl. Der andere Schüler dieser Kompetenzstufe, der beobachtet wurde, brachte folgende Argumente zum Weglegen des leichtesten Textes:
 - *zu wenig Info*
 - *vieles wusste ich schon*
 - *das Bild hat nicht gefallen*
- Argumente für den Lesetext „1.Wahl“:
 - *die Zwischenüberschriften haben gefallen, waren interessant*
 - *die Bilder haben gefallen*
- Zur Arbeitsweise:
Kinder in dieser Lesekompetenzstufe arbeiten sehr unterschiedlich, manche sind ebenso konzentriert und ausdauernd bei der Sache wie die Kinder der Lesekompetenzstufe 1, andere aber auch auffällig unkonzentriert. Einige suchen Hilfe bei ihren Nachbarn, folgen den Aufträgen der Lehrerin nicht durchgehend aufmerksam. Ein beobachtetes Kind wirkt oft abwesend und beginnt auch sehr langsam mit dem Lesen und dem Beantworten der Fragen, stört auch seinen Nachbarn

SchülerInnen der Lesekompetenzstufe 3:

In dieser Gruppe befinden sich neben Kindern mit einer schwachen Leseleistung und einem schlechteren Sinnverständnis (Schüler A) auch Kinder, die mit der deutschen Sprache noch große Probleme haben. Einer der beobachteten Schüler hat große Probleme mit der Sinnerfassung, weil er sehr schlecht Deutsch spricht (Schüler B).

- Zur Auswahl:

Schüler A kann seine Leseleistung nicht einschätzen und scheidet den leichtesten Text als zu uninteressant aus.

- *weil wenig zu sehen ist*
- *weil er zu kurz ist*

Schüler B hingegen kann sich gut selbst einschätzen und scheidet den zweitschwierigsten Text für sich aus. Die Beobachterin meint, dass dieser Schüler sehr sicher war, dass der anspruchsvollere Text zu schwierig für ihn sei.

- Argumente für den Lesetext „1. Wahl“:

Schüler A:

- *Die Flieger (ein Bild im Text) haben mir gefallen.*
- *Ich muss mehr lesen – ich kann mehr lernen.*

Schüler B:

- *nicht so viel Text*

- Zur Arbeitsweise:

Schüler A mit schwacher Lesekompetenz:

- hört der Erklärung der Lehrerin nicht zu
- nimmt nicht alle Arbeitsanweisungen auf
- bleibt nicht konzentriert beim Text, blättert weiter, ohne die erste Seite fertig gelesen zu haben, schaut nur die Bilder an, spielt zwischendurch mit Lineal, markiert nichts
- beantwortet nur eine Frage, bricht dann ab

Schüler B mit nicht-deutscher Muttersprache:

- beginnt konzentriert
- in der Lesephase treten Schwierigkeiten auf:
er wartet lange, schaut herum, blättert vor und zurück, arbeitet nicht weiter, findet einige Antworten nicht

Erkenntnisse für uns Lehrerinnen:

- Ganz allgemein sind wir davon überzeugt, dass Unterrichtsbeobachtungen und feed backs wertvoll sind und unsere pädagogische Arbeit unterstützen. Wenn Neues ausprobiert wird, bekommen wir Antworten zur Sinnhaftigkeit unseres Tuns und ob unser Leseunterricht der Entwicklung der Kinder dient.
- Bei der Auswahl von Lesetexten für Kinder der höchsten Lesekompetenzstufe müssen wir uns keine Gedanken machen, diese Gruppe braucht nur mehr wenig Unterstützung von uns Lehrerinnen und die Arbeit gelingt selbstständig und kompetent. Wir werden uns bemühen, diesen Kindern beim Lesen noch mehr Freiheiten einzuräumen. Beim Aussuchen der Bücher brauchen sie kaum noch Unterstützung, weil sie sich und ihre Interessen, aber auch den zu bewältigenden Leseumfang gut einschätzen können. Bei der Themenwahl in WIFO sollten wir diese Kompetenzen noch besser nutzen und diese SchülerInnengruppe noch mehr individuell und eigenverantwortlich arbeiten lassen. Auf eigene Kontrolle ihrer Arbeiten vor der Präsentation kann weitgehend verzichtet werden.

- Lesekompetenzstufe 2 und 3:
Es ist uns sehr wichtig, die Lesefreude und Lesemotivation für die Kinder dieser zwei Stufen zu erhalten und zu entwickeln.

Auf keinen Fall sollen unsere SchülerInnen Bücher und Texte weglegen, weil sie sich damit überfordert fühlen und spüren, dass ihre Interessen groß sind, aber ihre Lesefähigkeit nicht ausreicht, um den Interessen entsprechende Texte zu lesen.

Daher erscheint es uns unumgänglich, auch auf Grund der Beobachtungen in dieser Unterrichtseinheit, die Sachtexte dem Leseniveau anzupassen. Leider finden wir in Schulbüchern wenig differenzierte Lesetexte, Sachbücher sind ganz allgemein viel zu schwierig geschrieben.

Wir werden uns auch noch weitere Übungen überlegen, um die Kinder bei der Auswahl von Texten zu unterstützen und mit ihnen gemeinsam eventuell Kriterien entwickeln, um Texte besser einschätzen zu können. Keinesfalls soll es zu Entmutigungen kommen, die Freude, in WIFO Themen selbstständig erarbeiten zu dürfen, muss auf jeden Fall bleiben und weiter entwickelt werden.

3.3.2 Interview zweier Lehrerinnen zu der Unterrichtseinheit "Ohren"

Interview mit Brigitta W.

- **Wie sind die erstellten Kriterien?**

Sowohl die Kriterien für die Schüler als auch für die Beobachterinnen sind sehr klar definiert.

- **Nach welchen Kriterien suchen Ihrer Meinung nach Kinder Sachtexte aus?**

Ein Hauptaugenmerk sind die Bilder, danach folgen gut strukturierte Texte (Überschriften, hervorgehobene Überschriften, etc.)

- **Konnten Sie alles rasch ausfüllen und gleichzeitig genau beobachten?**

Ja, auch die Zeit für die Beobachtung war ausreichend.

- **Was sind Ihre Erkenntnisse aus der Beobachtung?**

- Lesekompetenzstufe des zu beobachtenden Kindes konnte man gut erkennen.
- Es konnte deutlich festgestellt werden, wer ein guter Leser war.
- Die Arbeitshaltung war auch sehr gut zu beobachten.

- **Helfen Ihrer Meinung nach solche Beobachtungen weiter?**

Auf alle Fälle, sie sind auch sehr gut auf alle Unterrichtssituationen übertragbar.

- **Glauben Sie, dass man dem Leseknick vorbeugen kann, wenn die Kinder passende Lesetexte bekommen?**

Es ist wichtig, dass Kinder Texte lesen, die für ihre Lesekompetenzstufe passen. Medien und Fernsehen beeinflussen das Leseverhalten der Kinder.

- **Besteht Nachhaltigkeit bei den für die Kinder angepassten Texten?**

Ja

- **Wie könnten Lehrerfortbildungen aussehen, um auf das Thema „Lesen von Sachtexten“ aufmerksam zu machen?**

Darüber möchte ich mir noch Gedanken machen – kann ich nicht sofort beantworten.

- **Haben Sie noch Ratschläge für uns?**

Wenn Zeit ist, regelmäßig Beobachtungen machen!

Interview mit Margit P.

- **Wie sind die erstellten Kriterien?**

Klar verständlich. Ich konnte gut damit umgehen.

- **Nach welchen Kriterien suchen Ihrer Meinung nach Kinder Sachtexte aus?**

V. (eine Schülerin mit Lesekompetenzstufe 1) erfasst den Text. Gute Kinder schaffen es den Text zu erfassen, haben den Überblick.

- **Konnten Sie alles rasch ausfüllen und gleichzeitig genau beobachten?**

Ja.

- **Was sind Ihre Erkenntnisse aus der Beobachtung?**

- Gute LeserInnen können selbstständig arbeiten, brauchen keine Unterstützung.
- V. (das zu beobachtende Mädchen) war unsicher beim Beantworten der Fragen, weil sie es perfekt machen wollte. Sie könnte es auf Anhieb, hat aber immer nachgesehen.

- **Helfen Ihrer Meinung nach solche Beobachtungen weiter?**

Ja, wenn ein Umdenken stattfindet, wenn Erkenntnisse aus den Beobachtungen umgesetzt werden. Leseunterricht kann dann erfolgreich sein, wenn die Lesetexte differenziert werden und einfache Texte für schwache Leser ausgesucht werden.

- **Glauben Sie, dass man dem Leseknick vorbeugen kann, wenn die Kinder passende Lesetexte bekommen?**

Ganz sicher.

- **Besteht eine Nachhaltigkeit bei den für die Kinder angepassten Texten?**

Auf alle Fälle – zu 100%

- **Wie könnten Lehrerfortbildungen aussehen, um auf das Thema „Lesen von Sachtexten“ aufmerksam zu machen?**

Die Lehrerfortbildung müsste ganz unten ansetzen. LehrerInnen müssten über die neuen Erkenntnisse aus der Gehirnforschung informiert sein. (z.B. Wie wird Wissen aufgenommen und gespeichert?)

Die Zusammenhänge sollten allen LehrerInnen näher gebracht werden.

- **Haben Sie noch Ratschläge für uns?**

Ich habe zu wenig Einsicht in eure Arbeit.

3.4 Die Arbeit an einem Sachtext – Festigung des Gelesenen differenziert nach den Lesekompetenzstufen

In der Zeitschrift „Kleines Volk“ ist heuer die Reihe „Wo Menschen wohnen“ zu finden.

Im April ging es um Kanada. Wie schon einige Artikel dieser Serie, wurde auch Kanada nach den gewohnten Methoden bearbeitet:

Lesen in Partnerschaften

5-Schritte Methode

Finden von Stichwörtern

Dieser Text wurde unverändert von allen Kindern bearbeitet. Um das Gelesene zu festigen, gab es abschließend entsprechend den Lesekompetenzstufen der Kinder differenzierte Arbeitsaufträge.

Für die Kinder der Lesekompetenzstufe 3 formulierten wir einfachste Fragen. Wir achteten besonders darauf, dass Wörter oder Wortgruppen in der Fragestellung mit dem gleichen Wortlaut im Text wiederzufinden sind. Wenn die Antworten erst aus den Texten gefiltert werden müssen – also aus dem Kontext erschlossen werden müssen, könnte es für schwache LeserInnen zu Problemen kommen. Für Kinder der Lesekompetenzstufe 3 sollte die Fragestellung so formuliert sein, dass sie die Informationen im Text leicht lokalisieren können, der Ablauf der Fragen sollte mit dem Text übereinstimmen.

Die Aufgabenstellung für die SchülerInnen der Lesekompetenzstufe 2 stellen höhere Anforderungen. Die Fragen sind komplexer gestellt, sodass nicht nur Einzelinformationen gesucht werden, sondern auch Beziehungen hergestellt werden müssen. Die SchülerInnen müssen Vergleiche und Verbindungen ziehen und dazu Erklärungen abgeben.

Die SchülerInnen der höchsten Kompetenzstufe bekamen einige wenige Arbeitsaufträge, die sie dazu animieren sollten, das Gelesene geordnet wiederzugeben und den Text kritisch zu durchleuchten.

Im Anhang sind Artikel und Fragebögen zu finden.

Auswertung der Fragebögen:

Die Fragestellung für die SchülerInnen der schwächsten Lesekompetenz war einfach und wurde sehr gut verstanden. Die Beantwortung gelang den meisten Kindern sicher, das Verwenden des Lesetextes war erwünscht. Die vorwiegend positiven Ergebnisse zeigen, dass wir LehrerInnen die Fragestellung und die Wortwahl (möglichst an den Lesetext angelehnt) einfach genug getroffen haben.

Die Aufgabenstellung für die SchülerInnen der Lesekompetenzstufe 2 war schwieriger, es wurde vorausgesetzt, dass sie Verknüpfungen herstellen können und nicht vom Textaufbau und der Reihung der Textteile abhängig sind. Diese Gruppe sollte die Fragen zuerst ohne Verwendung des Textes beantworten, bei Unsicherheiten sollte nachgelesen werden, diese Stellen bekamen ein Zeichen am Fragebogen.

Bei der Durchsicht der Ergebnisse mussten wir feststellen, dass es bei den meisten SchülerInnen Probleme gab. Bei Fragen, wo es um Verknüpfungen und um das Herstellen von Zusammenhängen ging, wurde entweder im Text nachgeschaut und /oder die Fragen sogar ausgelassen.

Lesekompetenzstufe 1: Wir stellten fest, dass sehr offene Fragen, bei denen die Kinder mehrere Textteile zusammenfassen, verknüpfen und mit eigenen Worten wiedergeben mussten, eigentlich überfordernd sind. Es erscheint uns nur für außerordentlich begabte SchülerInnen möglich zu sein, sich intensiv und kritisch mit einem Text auseinanderzusetzen und darüber in eigenen Worten zu berichten.

Eine wichtige Einsicht gab es für uns Lehrerinnen:

- Besonderes Augenmerk auf das Formulieren von Fragen richten!
- Bei Klassenlektüre unbedingt unterschiedliche Fragestellungen anbieten!
- Fragestellungen sollten auch für begabte LeserInnen im Grundschulalter nicht zu komplex sein!
- Die Verwendung von „beschreibe“, „berichte“, und „erzähle“ ist problematisch!
- Besser sind konkrete Formulierungen und anschauliche Fragestellungen!
Statt: „Berichte über römische Häuser!“
Besser: „Wie schaut ein römisches Haus aus?
Denke an das Vorzimmer, die Schlafzimmer,“
- Das kritische Durchleuchten von Texten gelingt im Volksschulalter wahrscheinlich eher mit literarischen Texten.

4 EVALUATION

Unser Projekt ließen wir durch eine Zusammenarbeit mit Studierenden der Universität Wien evaluieren. Skadi Krüger, Isabelle Müller und Kristina Rabe besuchten uns und nahmen an einigen Einheiten unseres Projektes teil. Sie erstellten im Rahmen der Lehrveranstaltungen „Proseminar zur Bildungspsychologie I und II – Schulentwicklungsprogramme am Beispiel IMST“ bei Dr. Barbara Hanfstingl einen Fragebogen für die Kinder und bearbeiteten die Ergebnisse der durchgeführten Lesetests.

Das Salzburger Lesescreening und der Stolperwörterlesetest wurden am Anfang und gegen Ende dieses Schuljahres durchgeführt.

4.1 Auszüge aus dem Endbericht des Proseminars zur Bildungspsychologie von Skadi Krüger, Isabelle Müller, Kristina Rabe

Folgende Fragestellungen sollten durch die Evaluierung beantwortet werden:

1. Können das Leseinteresse und die Lesefähigkeiten der Schülerinnen und Schüler durch angepasste Sachtexte gefördert werden?
2. Lässt sich durch das Projekt die Lesekompetenz von Nicht- Muttersprachlern gezielt fördern?

Da sich die dritte und vierte Klasse der VS Renner in Kapfenberg sowohl aus SchülerInnen österreichischer Herkunft und nicht-österreichischer Herkunft zusammensetzt, ist es eine wichtige Aufgabe, Kinder nicht-österreichischer Herkunft frühzeitig gezielt zu fördern. Durch das Projekt werden Lesekompetenzen für alle gleich vermittelt, wobei die Frage aufgeworfen wird, ob SchülerInnen nicht-österreichischer Herkunft eine höhere Lernmotivation mitbringen könnten und sich die Leseleistung durch das Projekt kontinuierlich bei allen SchülerInnen verbessert. Damit würde die Evaluation auch einen Schwerpunkt in der Nachhaltigkeit der individuellen Leseförderung jedes einzelnen Kindes setzen.

Erhebungsverfahren:

Um das übergeordnete Ziel, den Erwerb von Lesestrategien zur Verbesserung der Lesekompetenz sowie der Lesetechnik zu erfassen wurden zwei Verfahren verwendet. Zum Einen das Salzburger Lesescreening 2-9 (Pichler & Wimmer 2006), um vor allem den technischen Aspekt des Lesens zu erfassen, sowie der Stolperwörter Lesetest (Wilfinger, 2005), um zusätzlich die ebenso wichtige Komponente des Textverständnisses zu erheben.

Beide diagnostischen Verfahren eignen sich dabei hervorragend als Instrument um den aktuellen Stand der Lesefertigkeit einer Schulklasse einschätzen zu können. Außerdem geben beide Aufschluss darüber, ob innerhalb einer Klasse oder auch bei einem einzelnen Schüler Förderbedarf besteht. Die größten Vorteile des Salzburger Lesescreenings, wie auch des Stolperwörter Lesetests bestehen vor allem darin, dass sie nur einen geringen Zeitaufwand erfordern und damit leicht im Schulalltag Anwendung finden können.

Hierbei ist zu bemerken, dass es sich beim Salzburger Lesescreening um einen staatlichen Top-Down Prozess handelt, bei dem das Verfahren an einer großen repräsentativen Normstichprobe standardisiert wurde. Die Normierung des Stolperwörter Lesetests erfolgte freiwillig nach einem Bottom-Up-Prozess, der nicht staatlich vorgegeben ist. Somit handelt es sich hier um eine zufällige Vergleichsstichprobe die innerhalb der letzten zwei Jahre angefallen ist und nicht unbedingt den Anspruch der Repräsentativität erheben kann. Man könnte beispielsweise davon ausgehen, dass vor allem sehr engagierte Lehrer an diesem Projekt teilgenommen haben, deren Schüler ohnehin eine sehr gute Förderung erhalten haben. Durch das Salzburger Lesescreening wird die basale Lesefähigkeit gemessen.

sen. Darunter versteht man „das fehlerfreie, relativ schnelle und mühelose Lesen der Wörter eines Textes“ (Mayringer & Wimmer, 2003). Dies umfasst vor allem den technischen Aspekt des Lesens, jedoch nicht das Textverständnis. In der Praxis dient vor allem die Lesegeschwindigkeit, wie auch indirekt die Lesegenauigkeit, als Indikator für die basale Lesefähigkeit. Das Testverfahren besteht aus einem Testheft, mit einer Abfolge von kurzen, einfachen Sätzen die sich in ihrem Schwierigkeitsgrad in Wort- und Satzebene steigern. Am Ende jeden Satzes soll jedes Kind die Satzaussage auf dessen inhaltliche Richtigkeit beurteilen, indem es entweder ein Kreuz (falsche Aussage) oder ein Häkchen einkreist. Hierbei wechseln sich wahre und falsche Aussagen unregelmäßig ab, wobei die Gesamtzahl dieser immer bei jeweils der Hälfte aller Sätze liegt. Die Ratewahrscheinlichkeit des Salzburger Lesescreenings liegt bei maximal 50%. Die Testdauer beträgt drei Minuten.

Der Stolperwörter Lesetest ist ein Verfahren, welches die wichtigsten Dimensionen des Lesens erfasst: Lesegeschwindigkeit, Lesefertigkeit und das Leseverständnis. Im Vergleich zum Salzburger Lesescreening wird hier vor allem auch darauf eingegangen, dass Kinder im Volksschulalter die Bedeutung von Schrift in Zusammenhang mit der Sprache erst langsam verstehen und es nicht im Sinne der Messung stände, Wörter zwar schnell und auswendig vorzulesen, aber nicht deren semantische Bedeutung zu verinnerlichen, daher erhebt der Stolperwörter Lesetest den Anspruch nicht nur das Lesetempo als Maßstab zu verwenden und versucht die Komponente des Textverständnisses gleichwertig zu erfassen. Ähnlich wie beim Salzburger Lesescreening müssen die Schüler eine Reihe von Sätzen auf ihre Richtigkeit überprüfen. Der Test wurde so konzipiert, dass Wörter die nicht in den vorgegebenen Satz gehören, ausgestrichen werden müssen. Dies bedeutet, dass die Kinder die inhaltliche Bedeutung im Satz erfassen müssen und inkludiert die Anwendung von grammatischen, semantischen und syntaktischen Strategien, um das nicht zugehörige Wort zu erkennen. Die Ratewahrscheinlichkeit liegt hier bei maximal 25%. Zur Auswertung der Ergebnisse wird mit dem Rohwert gearbeitet, der sich aus der Anzahl der richtigen Sätze summiert. Dies ergibt dann die generelle Leistungsdifferenz der teilnehmenden Schüler: Die Kinder mit den meisten Punkten erreichen somit die höchste Lesekompetenz. Möchte man aber den individuellen Lernfortschritt in den einzelnen Schuljahren ermitteln, so wird einfach der Rohwert durch die Testdauer (Minutenanzahl) dividiert. Für die Interpretation der Ergebnisse stehen Vergleichstabellen mit Angaben von Prozentrangplätzen bereit. Je höher dieser Prozentrang, umso besser war die Leistung. Für den Stolperwörter Lesetest gibt es Normtabellen, die nach Muttersprache der Kinder unterscheiden, was eine differenziertere Betrachtung ermöglicht und auf die Problematik von Kindern eingeht, die erst in der Schule die deutsche Sprache erlernen.

Ergebnisse

Salzburger Lesescreening:

Der t-Test mit gepaarten Stichproben ergab zu allen Zeitpunkten einen geringfügigen, nicht signifikanten Leistungsabfall. Diese Leistungsdifferenzen sind nicht signifikant und liegen alle im mittleren Normbereich.

Stolperwörter Lesetest

In den Ergebnissen des Stolpersteine Lesetests zeigen sich signifikante Unterschiede. Der Test wurde zweimal vorgegeben, einmal im November 2011 und einmal im April 2012. Zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten zeigen sich signifikante Unterschiede. Bezogen auf die Gesamtstichprobe verbesserten sich die Schüler in ihrer Leseleistung von einem Prozentrang von 41,2 auf einen Prozentrang von 59,08

Bezieht man sich auf die Normstichprobe, die nach Muttersprache selektiert, ist der erzielte Lernerfolg noch deutlicher zu beobachten. Die Schüler verbesserten sich von einem Prozentrang von 41,64 auf einen Prozentrang von 60,84. Dies entspricht einem Leistungszuwachs von 19,2 % im Mittel und ist signifikant.

Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse:

Die Ergebnisse des durchgeführten Salzburger Lesescreenings (SLS) und Stolperwörter Lesetests (Stolle) verweisen auf eine kontinuierliche Leseleistung der SchülerInnen, wobei durch das Projekt Veränderungen aufgezeigt werden konnten.

Auch die Gütekriterien des SLS und Stolle sind in die Ergebnisauswertung mit einfließen zu lassen. Betrachtet man die Ratewahrscheinlichkeit des SLS mit max. 50% gegenüber dem Stolle mit unter 25%, welcher sich aus einem einfachen Ankreuzformat bei ersterem und beim Stolle der eigenen Leistung der richtig verstandenen Sätze erklären lässt, so ist es für die Kinder eine schwierigere Leistung beim Stolle besser abzuschneiden. Diese Aufgabe haben die SchülerInnen der VS Renner bewältigt, indem sie unter Einsatz des Stolles, ihre Leistung in der Lesekompetenz um 17,8% steigern konnten.

Uns fiel auf, dass die Lehrerinnen der VS Renner einen liebevollen Umgang mit den Kindern haben und ihnen auf emotionaler-individueller Ebene begegnen. In allen Tests liegen die SchülerInnen der VS Dr. - Karl - Renner im Durchschnittsbereich. Ein Lernerfolg konnte lediglich beim Stolperwörter Lesetest nachgewiesen werden, der im Gegensatz zum Salzburger Lesescreening auch das Leseverständnis erfasst. Hier ist besonders eine Verbesserung bei den Schülern hervorzuheben, die eine andere Muttersprache als Deutsch haben.

4.2 Ergebnisse der durchgeführten Testungen

Ergebnisse Salzburger Lesescreening							
	Muttersprache : d (deutsch) a (andere)		Ergebnis vom 30.5.2011			Ergebnis vom 10.5.2012	
3. Klasse		Testform	Anzahl richtige Sätze	Lesequotient	Testform		
1	a	A1	25	88	A2	37	93
2	a	A1	35	104	B2	37	95
3	d	A1	55	137	A2	63	134
4	d	A1	34	103	B2	43	104
5	d	B1	35	107	B2	43	104
6	d	A1	28	79	B2	30	84
7	d	A1	26	89	A2	38	95
8	d	B1	43	122	A2	54	120
9	d	B1	39	114	B2	46	109
10	a	B1	23	85	A2	35	90
11	d	B1	43	122	B2	56	125
12	a	A1	40	112	B2	33	88
13	d	A1	41	114	A2	52	117
14	d	B1	29	96	B2	40	100
15	d	A1	24	86	A2	34	89
16	a	A1	25	88	A2	30	82
17	d	B1	35	107	B2	42	103
18	d				B2	31	85
19	d	A1	45	121	B2	56	125
20	d	B1	30	98	A2	47	109
21	d	B1	43	122	B2	53	120
22	a				A2	55	122
4. Klasse							
1	d	B1	42	103	A2	52	105
2	a	B1	18	65	A2	23	kleiner als 62
3	d	A2	44	104	B2	58	115
4	a	A1	43	103	B2	46	97
5	d				B2	53	107
6	d	B1	41	101	A2	43	91
7	d	B1	43	104	A2	50	102

Ergebnisse - Stolperwörterlesetest

3. Klasse	Prozentrang "alle" Stolperwörter - Lesetest am 22. 12. 2011	Prozentrang "Muttersprache deutsch oder nicht deutsch" Stolperwörter - Lesetest am 22. 12. 2011	Prozentrang "alle" Stolperwörter - Lesetest am 17.4.2012	Prozentrang "Muttersprache deutsch oder nicht deutsch" Stolperwörter - Lesetest am 17.4.2012
	Angaben in Prozent			
1	14%	26%	40%	55%
2	22%	35%	40%	55%
3	82%	79%	95%	94%
4	36%	32%	48%	44%
5	28%	24%		
6	6%	5%	32%	27%
7	28%	26%		
8	80%	78%	93%	91%
9	58%	54%	75%	72%
10	12%	21%	17%	29%
11	48%	44%	78%	75%
12	40%	55%	61%	76%
13	78%	75%	95%	94%
14	28%	26%	44%	39%
15	22%	18%	12%	9%
16	5%	9%	40%	55%
17	36%	32%	44%	39%
18			10%	7%
19	89%	87%	95%	94%
20	12%	9%	44%	39%
21	72%	68%	84%	82%
22			28%	43%
4. Klasse				
1	48%	44%	57%	52%
2	3%	6%	23%	35%
3	86%	84%	94%	93%
4	26%	40%	39%	54%
5	53%	48%	91%	90%
6	48%	44%	63%	59%
7	26%	22%	73%	69%
8			13%	10%

5 REFLEXION UNSERER ARBEIT

Wir sind mit viel Schwung an unser Thema herangegangen und haben erst im Verlauf des Projekts festgestellt, wie viel zusätzliche Arbeit uns das Herstellen von Sachtexten angepasst an die jeweilige Lesekompetenzstufe macht. Es gibt im Bereich der Volksschule ganz wenige Sachthemen, für die genug differenzierte Arbeitsmaterialien angeboten werden und bei den Sachbüchern war es auch oft schwierig, vergleichbare und nur in der Schwierigkeitsstufe unterschiedliche Sachthemen zu finden.

Keine Sorgen machen wir uns um begabte LeserInnen. Unserer Beobachtung nach suchen sich diese Kinder meistens ihnen entsprechende Bücher und Texte aus. Unproblematisch funktioniert auch Aneignen und Erweitern von Wissen. Falls sie ein Text einmal überfordert, können sie darüber reflektieren und Lösungen finden.

Sachbücher

Oft sind Sachbücher viel zu schwierig und die Kinder verzweifeln beim Lesen an der Menge und der Unverständlichkeit der Texte. Für uns war wichtig, Sachbücher genau im Hinblick auf diese Problematik anzuschauen und uns auch nicht auf die Altersangaben zu verlassen. Achtsam waren wir beim Kauf von Sachbüchern für die Schulbücherei. Wirklich schwierig wird das Suchen entsprechender Bücher, wenn es um Themen geht, die nicht mehr kindgerecht sind und schon in der Welt der Erwachsenen angesiedelt sind. (Beispiel Planeten, Technik, ...). Beim Auswählen passender Bücher haben wir oft feststellen müssen, dass die Autoren konzentriert darauf sind, Inhalte zu vermitteln und dabei nicht auf eine Sprache achten, die sich an den Grundwortschatz der Kinder anlehnt und darauf aufbaut.

Sachtexte in Schulbüchern

Beim genaueren Hinsehen auf die Texte ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei den Sachbüchern. Viele Texte sind vor allem für Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache und jene mit niedrigeren Lesekompetenzstufen viel zu kompliziert und es ist deshalb kaum möglich, selbstständig Wissen aus dem Gelesenen zu gewinnen. Differenzierungen fehlen fast vollkommen, wenn man von vereinfachten Ausgaben für Sonderschulen absieht.

Es scheint uns unerlässlich, die Texte der Sachunterrichtsmaterialien für schwache SchülerInnen zu vereinfachen, damit die Lernfreude und die Motivation am selbstständigen Arbeiten erhalten bleiben.

Zeitschriften – Buchklub und Jugendrotkreuz

In den Zeitschriften „Kleines Volk“ und „Philipp“ werden verschiedenste Sachthemen behandelt. Auch für diese Zeitschriften gilt die gleiche Kritik. Bilder und Themen sind sehr anregend und motivierend gestaltet, die Sachtexte oftmals unverständlich und zu schwierig.

Das Verändern von Texten

Damit in den Klassen am gleichen Thema selbstständig gearbeitet werden kann, mussten wir Lehrerinnen Sachtexte an die jeweiligen Lesekompetenzstufen anpassen. Das kostete Zeit und Mühe, brachte aber auch viel Zufriedenheit mit der Art unseres Unterrichts. Wir konnten sicher sein, alles zu tun, um den Anforderungen der Bildungsstandards gerecht zu werden. Es geht vor allem darum, Kinder zum selbstständigen Erfassen von immer komplexer werdenden Texten hinzuführen, damit sie fähig werden, sich über Gelesenes auszutauschen und sich eigene Meinungen zu bilden. Das wird nur möglich, wenn sie auf jener Lesekompetenzstufe abgeholt werden, wo sie sich gerade befinden und über positive Rückkoppelung ihre Lesekompetenz zu erweitern.

Verschiedene Fragestellungen für Klassenleselektüren

Wenn ein Text mit allen Kindern gelesen wird, haben wir oft das Festigen des Gelesenen differenziert durchgeführt. Bei zu leichten Fragestellungen würden sich sonst fortgeschrittene LeserInnen langweilen und dadurch eventuell auch die Motivation zum ernsthaften Auseinandersetzen mit Texten verlieren. Andererseits mussten wir feststellen, dass die Ergebnisse der schwachen LeserInnen sehr schlecht ausfallen, wenn die Fragen oder die Arbeitsaufträge zum Gelesenen zu kompliziert sind. Die Fragestellungen für schwache LeserInnen müssen in der Wortwahl eng an den Text gebunden sein.

Genderaspekt

Es gibt ganz wenige Themen, die eindeutig einem Geschlecht zugeordnet werden können. (Vgl. Kap. 2.3) Viele Themen und Projekte sind auch in der Volksschule schon im technischen Bereich angesiedelt und die Mädchen finden durchaus Interesse daran. Umgekehrt gibt es wenige Sachthemen, die durchgenommen werden und die wirklich eindeutig nur von Mädchen bevorzugt werden. Wir führten eine Befragung unserer Mädchen und Buben bezüglich Themenwahl durch. Eindeutige Bevorzugung gab es nur für das Thema Mode und Kleidung, das aber immer nur am Rande (z. B. Kleidung in der Ritterzeit, Mode zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia, ...) behandelt wird. Die Themen „Vulkane“, „Steinzeit“, „elektrischer Strom“ und „Magnetismus“ werden zwar eindeutig von Buben bevorzugt, aber von Mädchen nicht so stark abgelehnt, dass diese Stoffbereiche nicht durchführbar wären. Es kam in unserem Unterricht nie vor, dass Mädchen das Lesen von Sachtexten zu einem ausgewählten Thema total verweigert hätten. Bei Experimenten gehen die Buben oft interessierter und aktiver vor, aber auch hier können wir durch aktives Tun Veränderungen erzielen.

Ein Appell an AutorInnen

Durch die individuelle und differenzierende Gestaltung unseres Leseunterrichtes und das Einbinden einer Lesestunde in die WIFO (Sachunterrichts)-Stunden konnten heuer sehr gute Ergebnisse bezüglich der Leseleistung und der Lesemotivation erzielt werden. Unser Arbeitsaufwand war vor allem durch das Anpassen der Lesetexte an die jeweiligen Lesekompetenzstufen der Kinder sehr hoch und es wäre wünschenswert, wenn Autoren von Schulbüchern und Sachbüchern ebenfalls auf die unterschiedlichen Lesekompetenzen der Kinder Rücksicht nehmen könnten. Natur sollte durch Gelesenes der Wortschatz unserer SchülerInnen erweitert werden und Sachtexte kommen nicht ohne Fachbegriffe aus. Aber Erklärungen schwieriger Wörter können auch in für Kinder verständlicher Weise erfolgen.

6 LITERATUR

Arbeitsgemeinschaft(2008): *Sachtexte erforschen Teil A und Teil B*. Wien: E.Dorner GmbH.

Artelt, Cordula (2008). Förderung von Lesekompetenz als Aufgabe aller Fächer. Basismodul. Entwurfsfassung vom 3.6.2008.Bamberg.

Both, Kees. Die Jenaplan-Basisprinzipien. Beobachtungskriterien für die Praxis. In: *Kinderleben. Zeitschrift für Jenaplan-Pädagogik. Heft 17/18 2003, S. 21-23*. Online unter: <http://www.jenaplan.eu/html/basisprinzipien1.html> (Zugriff 19.06.2012)

Brenner, Gerd und Kira (2009). 80 Methoden für die Grundschule. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor.

BMUKK (2009). Verordnung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur über Bildungsstandards im Schulwesen. Bundesgesetzblatt II Nr. 1/2009 vv. 2.1.2009 URL: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17534/bgbl_ii_nr_1_2009_anlage.pdf (Zugriff: 19.06.2012)

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.) (2007). Gender und Lesen. Geschlechtersensible Leseförderung. Daten, Hintergründe und Förderungsansätze. Wien: o.V.

Fenkart, Gabriele (2010): Sachtexte und Sachbücher im Unterricht aller Fächer. Geschlecht und Textsorte in der Leseerziehung. In: Fenkart, Gabriele, Lembens, Anja, Erlacher-Zeitlinger, Edith: Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag (= ide-extra 16)

Krüger, Skadi, Müller, Isabelle, Rabe Kristina (2012). Endbericht im Rahmen des Proseminars zur Bildungspsychologie – *Schulentwicklungsprogramme am Beispiel IMST*.

Metze, Wifried: STOLLE. Stolperwörter Lesetest: <http://www.wilfriedmetze.de/html/stolper.html> (Zugriff 20.06.2012)

Pichler, K. & Wimmer, L. (2006). Entwicklung eines Screeninginstruments zur Erfassung der Lesefertigkeit für die Klassenstufen 2 bis 9. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Paris-Lodron- Universität, Salzburg.

Rosebrock, Cornelia & Nix, Daniel (2011). Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Studienseminar Koblenz (Hrsg.) (2009). Sachtexte lesen im Fachunterricht der Sekundarstufe. Seelze, Velber: Kallmeyer-Klett. Online unter: <http://www.studienseminar-koblenz.de/bildungswissenschaften/sachtexte.htm>

Online-Quellen:

I Geh Lesen: www.ig-lesen.at

Vgl. http://www.ig-lesen.at/media/Vpc_Basic_DownloadTag_Component/23-69-18-downloadTag/default/5ba6438e4d9cb7773a46572b9a652c77/5_schritt_lesemethode.pdf

Zeitschriften:

Österreichischer Buchklub der Jugend. *Philipp*

Österreichisches Jugendrotkreuz (2012). *Kleines Volk. Schülerzeitschrift des ÖJRK*. Meine Reise nach Kanada. 2011/12 Heft 8, Seite 10-11.